Politische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.04.2024**

Nutzungsbedingungen

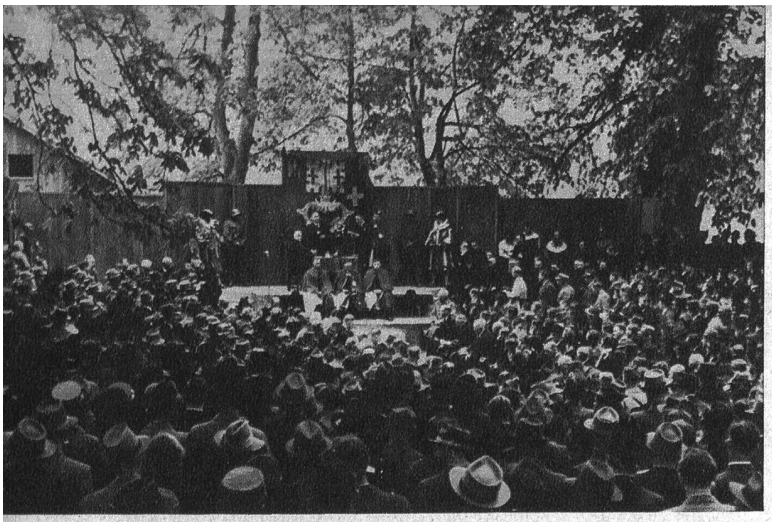
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

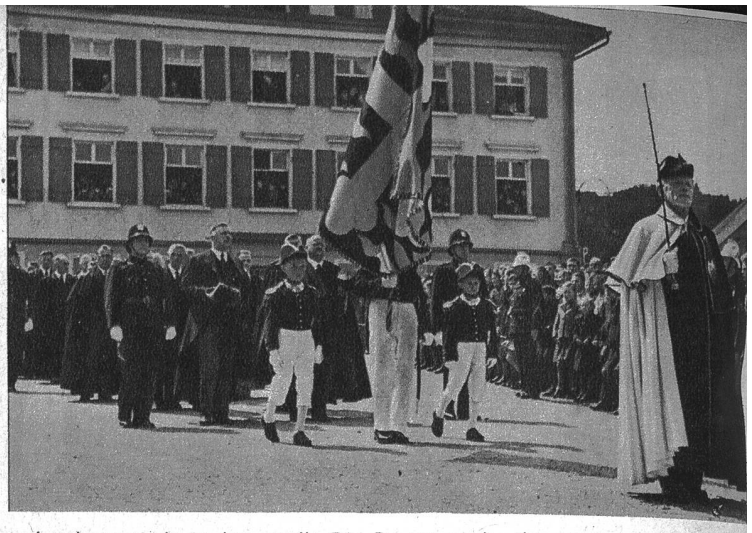
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

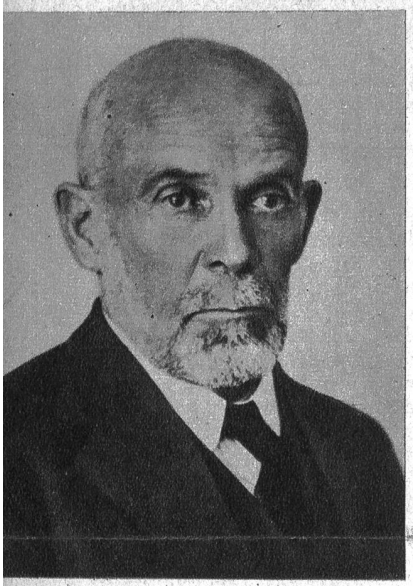
http://www.e-periodica.ch



Letzte Kriegs-Landsgemeinden: Im Ring zu Wil an der Aa in Nidwalden



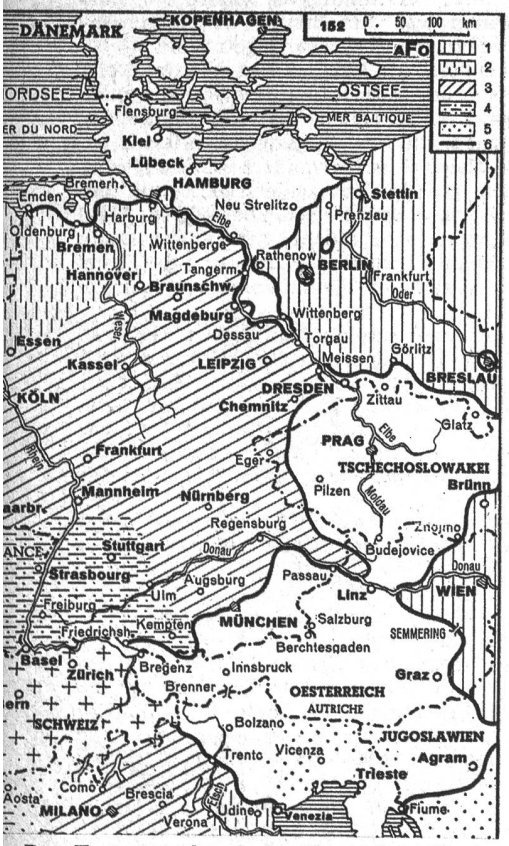
Landsgemeinde in Appenzell: Die Regierung begibt sich in den Ring



Links: In seinem 75. Lebensjahr ist in Witzwil, an der Stätte seines jahrzehntelangen segensreichen Wirkens, der frühere Direktor der Strafanstalt, Dr. iur. h. c. Otto Kellerhals, verschieden. Das grösste Verdienst des Verstorbenen ist die Urbarmachung des Grossen Mooses; ferner hat er auf dem Gebiete des Strafvollzuges gewaltige Verbesserungen eingeführt und war darin eine anerkannte Autorität, auch im Auslande hochgeschätzt

Rechts: Für Chiasso ist der Krieg zu Ende! Der Grenzort erlebte noch einige bange Stunden, als es schien, als ob sich die Kampfhandlungen dorthin verpflanzen sollten. Aber wie überall in Oberitalien waren die Partisanen auch hier sofort Herr der Lage. Und plötzlich standen italienische Soldaten an der Grenze bei Chiasso, von der tessinischen Bevölkerung bestaunt und freudig begrüsst



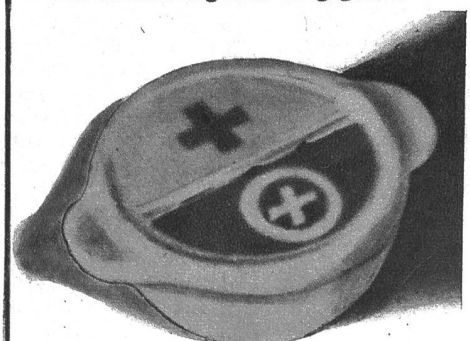


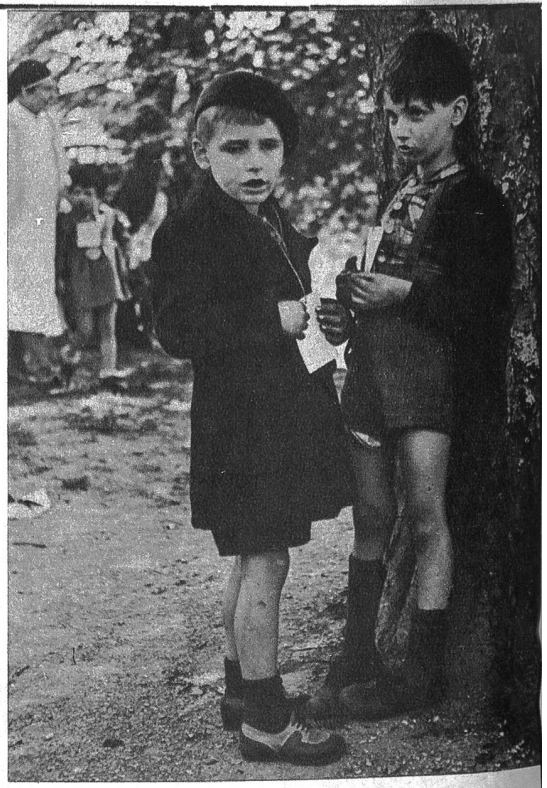
Der Zusammenbruch der Deutschen Front

Die schraffierten Gebiete 1—5 sind von den folgenden Truppen besetzt: 1 = Russische Truppen, 2 = Britisch-kanadische Truppen, 3 = Amerikanische Truppen, 4 = Französische Truppen, 5 = Partisanen, 6 = Frontverlauf am 30. 4. 45 morgens (Zusammengestellt nach alliierten Meldungen)

Aufruf!

Als letzte Strassenaktion im Rahmen der Sammlung der Schweizer Spende findet am 5. und 6. Mai der Beckeliverkauf des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, statt. Im ganzen Lande gelangen wiederum jene Beckeli zum Verkauf, die bereits letztes Jahr bei der Bevölkerung so freudige Aufnahme gefunden haben und die zu einer eigentlichen Sparkassenaktion unseres Volkes für die hungernden und kranken Kinder der europäischen Notgebiete führten. Sowohl mit dem Ertrag aus dem Verkauf der Miniaturtassen, als auch mit dem Sammelertrag dieser grossen Volkssparkasse, hat die Kinderhilfe grossen Segen stiften können. Dies Jahr schauen die Mitarbeiter des Roten Kreuzes mit doppelter Sorge dem Sammelergebnis entgegen, denn





von dieser Summe wird es abhängen, ob die Werke und Einrichtungen der Kinderhilfe in den Notgebieten weitergeführt und ausgebaut werden können. Kriegsende bedeutet nicht Notende. Möge der Schweizerspendegeist auch dieser Aktion treu sein.

POLITISCHE RUNDSCHAU

Vergesst die Armee nicht?

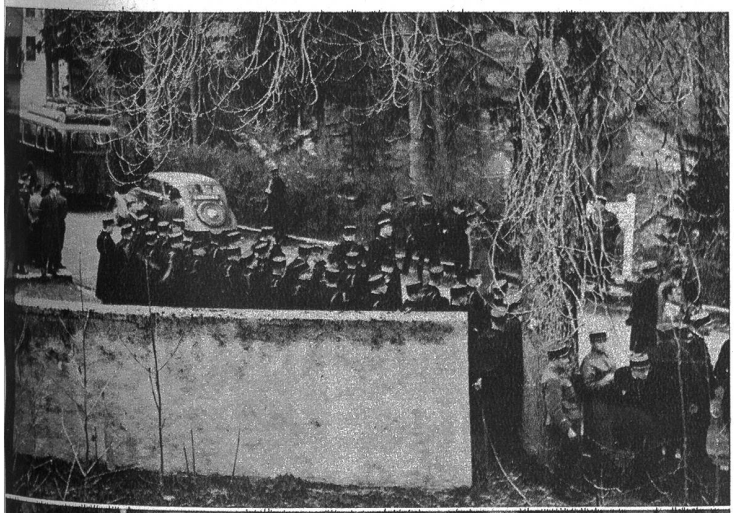
Abteilung Filmdienst der Armee, einer geladenen Versammlung *drei Armeefilme*, in welchen mit aller Klarheit zur Anschauung kam, was für die Sicherheit unseres Landes während nun bald sechs Jahren gearbeitet wurde. «Hochgebirgspatrouille» ist schon früher gezeigt und einem breitern Publikum bekannt worden. Hier sieht man die waghalsigen Klettereien einer gestählten Mannschaft, wie sie erzogen worden für den bittersten Fall unseres Landesschicksals, für die Verteidigung unseres Gebirgskerns, in welchem sich unser «Igel» bis zu seiner Entsetzung oder bis zum Untergang hätte verteidigen müssen. Man musste nur die Kino-Operateure, welche diese Aufnahmen gemacht, neben den Soldaten bewundern. Der Film «*Pulver*» aber kann als ein Meisterstück von einem Industriefilm gelten, um so mehr, als die gefährlichen, wenigstens *teilweise* gefährlichen Prozesse bei der Pulverherstellung durch geschlossene Fenster hindurch aufgenommen werden mussten. Wir können uns denken, dass für «Friedensindustrien» keine bessere Filmpropaganda gemacht werden kann als eine, wie der Film «Pulver» sie für diese spezialisierte «Kriegsindustrie» macht. Der dritte Film hiess «*Verbindung und Einsatz*». Auch der Laie musste begreifen, was da arbeitete: Ein richtiges «Nervensystem», das vom befehlgebenden Zentrum bis in die äussersten Organe der kämpfenden Truppe meldete und Meldungen empfing. Vom Feldtelephon bis zum dressierten treuen Meldehund und zur Brieftaube gibt es Möglichkeiten dutzendweise, und wir vermuten, man zeigt einmal alle, vor allem, weil man einige nicht zeigen *kann*. Selbst wenn man das gesteigerte Filmtempo subtrahierte, spürte man greifbar die fiebernde Eile der Verständigung von den Spitzen bis zum Zentrum und zurück, diese Eile, die allein den sichern und vorteilversprechenden «ersten Einsatz» der Kampfmittel — *vor* dem Gegner — verspürt.

Der Sprecher, der sich an die Eingeladenen wandte, sprach ein Wort, welches man gerade *jetzt*, nach der beinahe völligen Befreiung unserer Grenzen von jahrelangem Druck in seiner ganzen Bedeutung erfühlen kann: «*Möge das Volk auch nach dem Ende des Krieges seine Armee nicht vergessen!*»

Wahrhaftig, wir werden sie nicht vergessen! Und hoffen wir, die Masse der unbekannten Soldaten werde in den kommenden Jahren das Gefühl haben, nicht vergessen zu *sein*. Es gibt darunter viele, die in diesen Tagen schon anfangen, um die Arbeit zu bangen, die nach der einst kommenden Demobilmachung nicht mehr so reichlich wie heute vorhanden sein könnte. Und es gibt andere, die daran denken, dass sie unterdessen sechs Jahre älter geworden sind — und alt werden, ohne sich die Schätze gesammelt zu haben, welche ein ruhiges Alter sichern — ohne die Möglichkeit besessen zu haben, sie zu sammeln. *Unbedingte Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Al-*



Marschall Pétain stellt sich am Grenzposten Vallorbe den französ. Behörden. General Koenig, der Kommandant der Region Paris, nahm Pétain namens der französischen Regierung in Empfang. Er wies den Gruss des Marschalls ab. Totenstille herrschte am Grenzübergang bei der eindrucksvollen Zeremonie, wo zwei Frankreich sich begegneten. Der Ruf einer Zivilperson: „Vive de Gaulle" war der einzige Laut, der die Stille durchbrach (ATP-Bilderdienst)





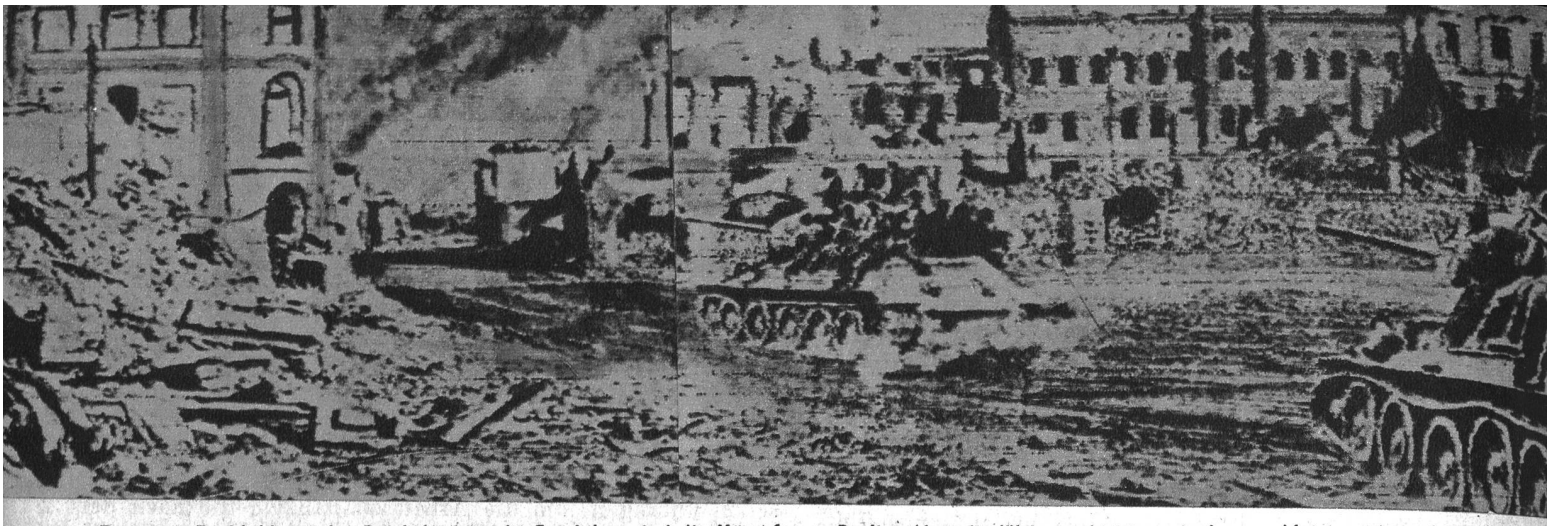
Oben: Marschall Pétain passiert den Schweizer Grenzposten, wo die Grenzwache in Achtungstellung verharrte, bis das Auto des Marschalls jenseits des Schlagbaumes eintraf (VI H 18467)

Links: Der Empfang Pétains auf französischem Boden. Soldaten mit Maschinenpistolen flankierten die Strasse. Hinten die bereitgestellten Wagen, die Pétain und seine Begleiter übernahmen. Unter den Offizieren an der Grenze befindet sich auch General Koenig

Links unten: Die Wagen der Garde Républicaine drehen zur Rückfahrt nach Frankreich ab

Rechts: Am Abend des 26. April hat der ehemalige französische Staatschef, Marschall Philippe Pétain, bei Vallorbe die Schweiz wieder verlassen, um sich den Gerichten seiner Heimat zu stellen. Unser Bild zeigt Pétain in Vallorbe vor dem Verlassen der Schweiz; hinter ihm seine Gattin und sein Privatchauffeur





Das erste Funkbild aus der Reichshauptstadt. Furchtbar sind die Kämpfe um Berlin. Aber die Wehrmacht ist zu stark ausgeblutet, um aus der Reichshauptstadt ein Stalingrad zu machen. Die eingeschlossene Stadt soll nach verschiedenen Quellen 2½—3½ Millionen Bewohner zählen. Die russischen Stosskeile waren vom Osten her bereits bis zur Stadtmitte vorgedrungen, als dieses erste Funkbild in der Schweiz eintraf. Es zeigt den Vormarsch russischer, von Infanterie besetzten Tanks durch die rauchenden Ruinen der einstigen Reichshauptstadt, die nur noch ein riesiges Trümmerfeld sein wird

ters-Armut — darin sehen wir den wahren Dank des Landes an unsere Volksarmee!

Das Ende

Von allen Ereignissen der letzten Woche beanspruchte die rasend schnelle *Erledigung der deutschen Positionen in Italien* das grösste Interesse. Es erwies sich, dass die *Schlacht vor Bologna* der deutschen Verteidigung eine sehr schwere Niederlage gebracht und dass der Nachfolger Kesselrings im Kommando, Vietinghoff, zu spät den Rückzug auf die Polinie angeordnet hatte. Vermutlich sind die Hauptbestände sowohl an Mannschaften wie an Material vor den wenigen intakten Pobrücken und den improvisierten Notbrücken zerschlagen worden. Anders lässt sich die mühelose Ueberschreitung des Stromes durch die *Achte Armee* und die am Nordufer sofort wieder aufgenommene Verfolgungsschlacht nicht erklären. Nach nicht ganz drei Wochen seit Beginn der Angriffe über die *Comacchio-Sümpfe* hinweg standen die Verfolger vor *Padua,* schon nördlich der Etsch. Am 28. April fiel Padua, und am 30. zogen die Sieger in *Venedig* ein.

Inzwischen hatte auch die *Fünfte (amerikanische) Armee* im Apennin und an der ligurischen Küste angegriffen. Auf Befehl des alliierten Hauptquartiers aber erhob sich die längst *schlagbereite Partisanenarmee* im Rücken der Deutschen. Die Ereignisse folgten sich in überstürzender Eile. Während der Nordflügel der Amerikaner ebenfalls über Bologna vorstürmte und nach dem Falle der Stadt gegen *Modena* und *Parma* losbrach, Richtung *Piacenza-Mailand,* nahm der Südflügel den Kriegshafen *La Spezia.* Bevor jedoch der Stoss *Genua* und den Po bei Piacenza erreicht hatte, war die siegreiche Revolution der Patriotenarmee zum Ziele gekommen. Die ligurischen Kämpfer nötigten den *Kommandanten von Genua mitsamt Armee und Flotte zur Kapitulation. Mailand, Turin, Alessandria, das Val d'Ossola, Varese, Como, das Veltlin* befanden sich vor dem Eintreffen der Befreier in den Händen der vier antifascistischen Parteien.



Ein historischer Moment: Russen und Amerikaner reichen sich die Hände! Das geschah am 25. April 1945 um 4.40 Uhr über eine zerstörte Brücke. Über die Elbe bei Torgau kamen von Westen Soldaten der ersten amerikanischen Armee, vom Osten Rotarmisten und begrüssten sich freudig. Tausende von Kilometern liegen hinter ihnen, gewaltige Schlachten haben sie geschlagen; jetzt aber ist für sie der Tag eines Triumphes angekommen, der alle Strapazen von Jahren vergessen macht. (Funkbild)

Dann erfolgte der amerikanische *Durchbruch bis Como* und an die Schweizergrenze, während die Engländer östlich davon *Brescia* und *Verona,* die südlichen Aussenbastionen des «Réduits» nahmen. 15 von den 25 deutschen Divisionen, die das Ostufer der Etsch gewonnen hatten, besassen noch die theoretische Möglichkeit des Entkommens nach dem *Friaul* und nach *Kärnten,* die westlichen zehn aber waren vom Reiche ebenso wie von den Ostalpen abgeschnitten. Es begannen Unterhandlungen mit den Partisanenführern. Das Abkommen bestimmte, dass die Reste der noch vor drei Wochen so zähe Kämpfenden an Ort und Stelle zu warten hätten, bis die Amerikaner ankämen, um sie gefangen zu nehmen. Eine ähnliche Totalliquidation des deutschen Italienabenteuers leitete sich im Venetianischen ein.

Schnell wie durch einen Schlag vom Himmel entschied sich auch *das Geschick der neofascistischen Führer. Mussolini,* der letzte Parteisekretär *Scorza,* der Propagandaminister *Pavolini,* die Geliebte Mussolinis, die verhasste Petacci und 15 andere wurden vom Schnellgericht zum Tode verurteilt, dann durch Maschinenpistolensalven in den Rücken hingerichtet, zuerst in Como, dann in Mailand auf der Piazza Loreto zur Schau gestellt: An den Füssen aufgehängt, die durchlöcherten Oberkörper bloss, die Hände zur Erde hangend. Wer nicht versteht, warum das Standgericht der Revolutionäre so schnell handelte, der denke an den *Prozess Roatta* in Rom, wo man den Angeklagten spurlos verschwinden liess. Erschossen wurden auch *Farinacci* und *Starace.*

Dem schnellen Ende

geht vielleicht nun auch *das Dritte Reich* entgegen. In *Berlin* wird noch um die Reste des Stadtkerns gerungen. Von *Dresden* bis weit in den Norden, jedenfalls über *Wittenberg* hinaus, waren *die russischen und amerikanischen Armeen aufeinandergestossen* und hatten die ersten Siegesfeiern gefeiert: Seltsame Feier unter Soldaten, die sich mit keinem Worte verständigen konnten, dafür aber einander ihre Nationallieder vorsangen! Noch suchen nördlich und südlich der Hauptstadt eingekesselte Verbände durchzubrechen, um «den Führer zu befreien», wie sie sagen, aber sie rennen nur in die konzentrierten Feuersperren Schukows und Konjews hinein. Und noch wehren sich einzelne Verbände in den Untergrundbahnen und wollen dem Feuer von hineingeleiteten brennenden Benzinbächen widerstehen! Solchem Sturm soll Hitler erlegen sein.

Lebt Hitler noch? Und wo steckt Gœbbels? Der Radiosprecher der Wehrmacht, *Dittmar,* begab sich in amerikanische Gefangenschaft. Göring soll seinen Rücktritt als Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeboten haben, weil er schwer herzleidend sei. So wird von deutscher Seite gesagt. Ueber Schweden aber wird etwas ganz anderes gemeldet: Nach seinem Rücktritt habe Himmler ein Gestapo-Detachement zu Göring gesandt, mit dem Befehl, dass er sich selbst zu richten habe. Und entweder sei er von diesem Detachement samt Frau und Kind erschossen worden, oder er habe das Gericht selbst an allen Dreien vollzogen. Dieselbe schwedische Quelle, aus der schon so viele voreilige und nachher als falsch erwiesene Meldungen flossen, behauptete auch, Hitler habe Gehirnblutungen erlitten und sei dem Tode nahe. Die Ereignisse der letzten Tage hätten seinen Zustand bis zum Aeussersten verschlimmert.

Am 28. April kam dann *die Kunde von einem überraschenden Waffenniederlegungsangebot Himmlers an die Westmächte* — unter Nichterwähnung der Russen. Diesem regelrechten Kapitulationsangebot habe Himmler beigefügt, der Führer sei krank und werde höchstens noch 48 Stunden leben. Mit grossem Misstrauen nahmen die Alliierten dieses Angebot entgegen. *Eisenhower* erklärte noch am 30. April, dass er von allem nichts wisse. Halb offizielle alliierte Aeusserungen aber schienen zu beweisen, dass es mit dem Angebot stimme, dass es aber zurückgewiesen worden sei mit dem Bedeuten, Himmler müsse sich an *alle* Alliierten werden, *Russland* eingeschlossen.

Am Montag dieser Woche verlautete, Russland weigere sich, Himmler als Garanten der Kapitulation anzunehmen. Niemand weiss, ob sich Moskau in der Tat so einstellt, aber man dürfe sich darüber nicht verwundern. Eher muss man den russischen Scharfsinn respektieren. Man überlege: Himmler ist der «grosse Subalterne» mit dem unbedingten Gehorsam. Gehorsam vollzieht er den Befehl des Führers, zu kapitulieren, «damit diese Schmach nicht auf Hitler falle». Zudem erfolgt das Angebot an die Angelsachsen und verfolgte die Absicht, eine letztes Mal,

die Gegensätze im Alliiertenlager

auszunützen. Haben doch die Berliner Beobachter festgestellt, dass in der am 25. April eröffneten *Konferenz von San Franzisko* in der Polenfrage nach wie vor keine Einigung erzielt wurde. Zwar ist diese Frage kein Traktandum der Konferenz selbst, aber, so hofft der desperate Gœbbels: «Vielleicht sprengt der Spaltpilz Polen die gegnerische Allianz». Könnte da die deutsche Diplomatie ein wenig nachhelfen, selbst im Zustande des vollendeten Bankrotts — und gerade jetzt, wo die siegessichern Gegner wieder Gelegenheit und Luft haben, sich schärfer auf ihre egoistischen Interessen zu besinnen?

Es gibt viele *Leute, die an Hitlers Krankheit zweifeln* und überzeugt sind, *Himmler handle auf Kommando.* Schlage das Experiment fehl, könne man immer noch ins Réduit oder in *die* Réduits fahren. Nicht umsonst versuchen die deutschen Einheiten, die *in der Gegend von Linz* nahezu von der amerikanischen dritten Armee *Pattons* aus dem Westen und *Tolbuchin* aus dem Osten eingeklemmt sind, *die letzte grosse Autostrasse von Budweis in Böhmen her* offen zu halten, um all das nach Salzburg zu schaffen, was vorgesehen wurde. Entschlossene Fanatiker denken eben doch daran, dieses Réduit zu beziehen und den «phantastischen Kampf um Zeitgewinn» dort oben auf Monate und Jahre hinaus zu verlängern. Bis — ja bis wann? Bis einer der heutigen Gegner die Deutschen als Alliierte gegen seine eigenen frühern Freunde sucht! Opfert sich Himmler und kapituliert mit den nächsten Verbänden, können jene in Norwegen, in Holland und in den Alpen immer «den Gehorsam verweigern und dem Führer die Treue halten». Worauf er selbst mit den Getreusten ins Réduit verschwände — oder aber nach bewährtem System «untertauchen» könnte.

Die These vom «Untertauchen» ist die andere jener Leute, die nicht an seine Krankheit und nicht an seinen allfälligen Tod glauben wollen. Nicht an einen Heldentod in Berlin und nicht an einen kläglichen «Zivilistentod» durch Gehirnschläge und Herzbeschwerden! Sie nehmen sogar an, dass man für ihn einen Doppelgänger auftreiben würde, um den Diktator als angeblichen Toten an die Alliierten auszuliefern. Wollen sie ihn doch «lebend oder tot».

Die Nazi-Führung weiss natürlich gut genug, wieviel den Amerikanern und Engländern daran liegt, *Holland* und *Norwegen,* diese Länder voll Hunger und Terror, sofort zu befreien, und so hoffen sie, gegen die Freigabe dieser in dringlichster Not Befindlichen noch die und jene Bedingungen einhandeln zu können. Deshalb die letzten diplomatischen Versuche, die lezten Gœbbels-Listen!

«Nur Schafsköpfe gehen ins Réduit»,

soll ein gefangener italienischer Kommandant den englischen Fragern, wer denn dorthin gehe, geantwortet haben. Zweifellos liegen den Italienern «Kämpfe in der Mäusefalle» weniger als ihren Freunden im trüben und finstern Norden. Für sie gibt es auch in «Ober-Etsch» und in den «Karnischen Alpen» keine heimischen Gebiete zu verteidigen — und die vage Hoffnung auf eine freundlich gesinnte Bevölkerung fällt dahin. Nichts als Fremde, nichts als überzählige Esser würden sie sein.

Anders die Deutschen. Waren denn nicht die Oesterreicher, die Tiroler zumal, ausgezeichnete Soldaten? Droben im hohen Norden, unter Dietl? Mit der *Ausrufung einer neuen österreichischen Regierung unter dem Führer der Sozialdemokraten, dem 75jährigen Karl Renner,* werfen die Russen eine neue Widerstandsfackel ins österreichische Volk, das in seiner grossen Mehrheit von den «Preissen» übergenug hat und zweifellos am Kampfe gegen die Réduitkämpfer teilnehmen wird. So erweist sich also auch die Hoffnung auf den «sichern heimischen Grund», das wahre Fundament eines starken Réduits, als sehr wage.

Im übrigen stehen die Alliierten im scharfen *Angriff gegen die letzten Aussenpositionen der Alpenstellung.* Die Armee *Malinowsky* hat *Brünn erstürmt,* das ganze südliche *Mähren* besetzt, die Reserven nachgezogen. Von einem Tag auf den andern kann der *Blitzkrieg gegen Böhmen* mit seinen reichen — den beinahe letzten — Industriezentren, d. h. Prag, Pilsen und andere, losbrechen. Im Westen stösst eine Kolonne Pattons über *Eger,* eine andere südlich davon nach Osten. Sie werden wohl gleichzeitig mit den Russen zum Sturm antreten, vermutlich dann, wenn sich Patton mit Tolbuchin bei Linz vereinigt und Böhmen umzingelt hat. Hinter Patton liegt am 30. April das eingeschlossene *Passau,* hinter ihm schon der bayrische Wald mit seinen guten Defensivmöglichkeiten.

Die westlichste Kolonne *Pattons* aber ist nach der *Donauforcierung,* der Einnahme von *Straubing,* der Einschliessung von *Landshut* und andern überraschenden Kreuz- und Quermanövern, *in München eingezogen,* wo ihm die eben erst niedergeschlagene «Separatistenrevolte» zu Hilfe kam und neu aufflammte. Massenweise werden nun die *Kriegsgefangenen und die Fremdarbeiter befreit.* Das *Konzentrationslager in Dachau* ist besetzt und wird zu einer neuen Fundgrube für Nazigreuel werden. Westlich davon ist *Augsburg* gefallen. Truppen Patchs sind im Städtchen *Ober-Ammergau* ins Alpengebiet eingerückt. Bei *Garmisch* beginnt angeblich das eigentliche «Réduit», falls es ein solches gibt und nicht die Schlusspanik auch die zu seiner Verteidigung Bestimmten ergreift, so dass am Ende nur die «Spitzen der Bewegung», die politische und die intellektuelle, Hitler und Gœbbels, in die Mausefalle gehen. Es sei denn, Himmler habe nicht gelogen, und der Führer liege am 30. April wirklich in Aonie — drunten in der Berliner unterirdischen Festung!